



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenburg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: ...

Anzeigenpreis: ...

Nr. 58

Neuenburg, Donnerstag den 10. März 1938

96. Jahrgang

### Selbstmord am Feldengedenktag!

Berlin, 9. März. Aus Anlaß des Feldengedenktages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag, den 13. März 1938, Trauerbeflaggung zu setzen.

### Abhentrop's Abreise von London

London, 9. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit seiner Frau am Mittwochnachmittag in London in dem angelegentlichst besuchten Bahnhof ein. Der deutsche Gesandtschaftsrat Graf von Helldorf hatte sich zu seiner Begrüßung in Dover eingefunden. In London wurde der Minister von den Mitgliedern der Deutschen Volksgemeinschaft, dem Landesgruppenleiter Hartmann und zahlreichen Angehörigen der Deutschen Kolonie am Bahnhof empfangen. Unter anderem hatte sich zur Begrüßung des Reichsaussenministers auch der österreichische Gesandte in London, Baron Frankenstein, am Bahnhof eingefunden. Am Nachmittag gaben Herr und Frau von Ribbentrop in der Deutschen Volksgemeinschaft einen Abschiedsempfang für die Deutschen in London.

### Volksabstimmung in Oesterreich

Eigenbericht der NS-Presse Wien, 10. März. Wie von amtlicher Stelle in Wien bestätigt wird, findet am nächsten Sonntag eine Volksabstimmung in Oesterreich über folgende Frage statt: 'Bist du für ein freies, unabhängiges, christliches, deutsches Oesterreich?' Stimmberechtigt sind sämtliche österreichischen Bundesbürger über 24 Jahren. Ihre Legitimation erfolgt durch die sogenannte Erkennungskarte, die seit dem Sommer 1935 jeder Wahlberechtigte in Oesterreich besitzt.

### Heute Faschistischer Großrat

Verhandlungen mit England im Vordergrund Eigenbericht der NS-Presse Rom, 10. März. Unter dem Vorsitz Mussolinis wird heute, Donnerstag, im Palazzo Venezia der Faschistische Großrat, das höchste Beratungsorgan Italiens, zusammentreten. Im Vordergrund der Erörterungen wird das britisch-italienische Verhältnis stehen, über das Graf Grandi, Italiens Vizebotschafter in London, Bericht erstatten wird. Als weitere Programmpunkte der Tagung sind vorgesehen: Fragen der Jugendberziehung, der Finanz- und Wirtschaftslage, der Bevölkerungspolitik und schließlich die verfassungsmäßigen Fragen, die mit der geplanten Einrichtung einer 'Kammer der Faschi' und der Korporationen an Stelle der bisherigen Abgeordnetenämter zusammenhängen.

### Die polnisch-italienischen Verprechungen

Amliche Verlautbarung

Rom, 10. März. Ueber die polnisch-italienischen Verprechungen in Rom ist kurz vor Mitternacht folgende amtliche Mitteilung ausgegeben worden: 'Bei den wiederholten herzlichen Unterredungen, die der Duce und Außenminister Graf Ciano in diesen Tagen mit dem polnischen Außenminister Oberst Beck gehabt haben, sind die verschiedenen Probleme der allgemeinen Politik und jene Probleme, die die beiden Länder im besonderen angehen, freundschaftlich durchgesprochen worden. Mit beiderseitiger Zustimmung ist dabei die vollständige Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen festzustellen. Es wurde vereinbart, daß der Austausch von Informationen und Ansichten auf dem normalen diplomatischen Wege fortgesetzt werden soll. Auch wurde der Vorschlag bekräftigt, daß Wert aufrichtiger und herzlicher Zusammenarbeit zwischen Italien und Polen auf dem Boden der gemeinsamen Interessen und des gemeinsamen Willens für Ordnung und Frieden sowohl auf dem politischen wie auf dem wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet fortzusetzen und zu entwickeln.'

## Hochspannung in Paris

Ueberraschender Kabinettsrat — Kommunisten fordern Regierungsbeteiligung

Paris, 10. März. Paris steht voll im Zeichen der Regierungskrise, die beruhigenden Erklärungen, die Ministerpräsident Chaumets noch am Nachmittag der Presse gab, haben die erwartete Wirkung nicht gezeitigt. In den Wandelgängen der Kammer herrscht ein unglaubliches Durcheinander, weil niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen werden. Die Nervosität wurde noch erhöht durch das erneute Absinken des Frankensurzes, da das Pfund an der Pariser Börse auf fast 157 stieg.

Die Kommunisten lassen alle Mienen springen, um ihre Regierungsbeteiligung durchzusetzen. Sie verlangen offiziell die Bildung eines Kabinetts entsprechend der Zusammensetzung der 'Volksfront', zu der sie bekanntlich gehören. Der auf ihr Verlangen einberufene 'Volksfront'-Ausschuss kam jedoch zu keiner Einigung. Trotz des Widerspruchs der Radikalsozialisten lehnten die Sozialdemokraten und Kommunisten die von Chaumets geforderten Vollmachten ab. Als die letzteren eine Abordnung zum Ministerpräsidenten entsenden wollten, ließ dieser telefonisch mitteilen, er betrachte eine derartige Aussprache als unnützlich, wenn nicht einmal der Grundgedanke der von ihm gewünschten Vollmachten angenommen werde. Dem 'Volksfront'-Ausschuss blieb nichts anderes übrig, als sich zu vertagen.

Chaumets besprach sich seinerseits mit Herriot und Blum und berief schließlich überraschend einen Kabinettsrat ein. Da die Kommunisten und die Gewerkschaften eine eifrige Agitation gegen die Regierung entfalten mit der gleichzeitigen Forderung einer kommunistischen Beteiligung, ist die Lage außerordentlich gespannt. Unter den auftauchenden Parteien gibt man einem Kabinettsrat Blum bis Renaud eine Wahrscheinlichkeit. Andere prophezeien eine Umbildung unter dem Vorsitz Chaumets mit Einbeziehung der Sozialdemokraten und der demokratischen Allianz, die übrigens die kommunistische Regierungsbeteiligung ablehnte. Wieder andere glauben an ein Kabinettsrat Daladier anführen zu können. Damit sind nach wie vor alle Entscheidungen offen. Jedenfalls rechnet man jedoch mit einem Rücktritt Chaumets.

### Regierungserklärung

am Donnerstag früh

Paris, 10. März. Die Regierung Chaumets hat nach den verschiedenen Botschaftungen des Mittwochs am Abend den Beschluß gefaßt, daß der Ministerpräsident am Donnerstag früh 9.30 Uhr vor der Kammer eine Erklärung abgeben wird.

## Stalin gehört auf die Anklagebank!

Als Hauptschuldiger an katastrophalen Mißständen, für die andere büßen müssen Ehemaliger Sowjetfunktionär spricht im Rundfunk über die Gerichtskomödie

Berlin, 9. März. Mittwoch sprach im 'Deutschland-Echo' der ehemalige stellvertretende Chef des Fortbewegens der Sowjetunion, Fortingenteur Albrecht, der viele Jahre Mitglied der kommunistischen Partei der Sowjetunion war. Karl Iwanowitsch Albrecht, ein gebürtiger Deutscher, hat der Antikomintern im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Moskauer Schauprozeß Erklärungen abgegeben, die die Unwahrscheinlichkeit entscheidender Punkte der Anklage nachweisen.

Nach den Prozeßberichten der 'Brauda' vom 1. und 5. März hat der ehemalige Fortkommunist Iwanow unter dem Druck der bekannten GPU-Methoden ausgesagt, daß der Angeklagte Rosengolz, der frühere Außenhandelskommissar der Sowjetunion, riesige Holzmassen nach England verschleudert habe, um dadurch die Unterstützung der englischen Bourgeoisie für den geplanten Sturz der Sowjetregierung zu erlangen. Als einer der nächsten Mitarbeiter von Rosengolz ist Fortingenteur Albrecht in der Lage zu erklären, daß Rosengolz für die verbrecherische

Verschleuderung der riesigen Holzmassen nicht verantwortlich gemacht werden könne, weil Stalin selbst in einer Sitzung des Politbüros am 5. September 1931 den Auftrag für die beispiellose Ueberschneidung des Holzexports erteilt habe.

Durch diese Maßnahme sollte der durch das völlige Fiasco der sowjetrussischen Landwirtschaft drohende Devisenausfall weitgemacht werden. Die Stalinsche Wahnsinnspolitik hat die wertvollsten Waldbestände Sowjetrußlands vernichtet, so daß heute die sowjetrussische Holz-, Papier- und Zellulose-Industrie unter Materialmangel zu leiden hat.

Stalin will die Verantwortung für die von ihm selbst verschuldeten katastrophalen Mißstände unannehmlich auf seine früheren Mitarbeiter abwälzen. In dieser Absicht ist einer der hauptsächlichsten Hintergründe der blutigen Moskauer Tragödie zu suchen.

Albrecht ist bereit, seine Erklärungen vor den Schranken des Sowjettribunals in aller Öffentlichkeit zu wiederholen.

## Abichluß der „Angellagten“-Verhöre

Sagoda erneut „belastet“ — Urteilsvorverkündung Freitag oder Samstag

Moskau, 9. März. In der Vormittagssitzung des Moskauer Schauprozeses sollen am Mittwoch zunächst die Aussagen der übrigen „Angellagten“ Kerze das 'Verbrechen' Jagodas vollends abrunden. Der Herzspezialist Professor Pletnjow behauptet zunächst, daß Jagoda ihn im Jahre 1934 gezwungen habe, sich an der Beseitigung Menschinskis und Gorkis zu beteiligen. Für den Fall der Weigerung habe ihm Jagoda gedroht, Beweise für 'antisowjetische' Tätigkeit Pletnjows beizubringen. Pletnjow läßt weiter erkennen, daß im Falle Gorkis und Kuibyschew von den behandelnden Ärzten nicht etwa Gifte oder unzulässige Medikamente angewendet worden seien, sondern ein falsches, in den einzelnen Fällen 'unpassendes' Heilverfahren. Pletnjow will ferner wissen, weshalb der 'Angellagte' Jagodas 'Mordpläne' nicht angezeigt

wurden. Pletnjow entgegnet darauf: 'Wenn sollte ich sie anzeigen? Jagoda selbst war doch der allmächtige und allwissende GPU-Kommissar!'

Der 'Angellagte' Rosalow, der eher den Eindruck eines Varietè- und Zauberkünstlers erweckt als den eines Arztes, versucht ganz im Sinne des Staatsanwalts, Jagoda wecker zu beschäftigen. Er will aus 'gemeiner Furcht' vor dem allmächtigen Jagoda den Tod Menschinskis durch Heilpräparate eigener Erfindung beschleunigt haben, die er 'Wohle' nennt und deren Wirkung er noch jetzt lebhaft verteidigt.

Als letzter 'Angellagter' wird Wazimow vernommen, der nur eine bescheidene Rolle in der Reihe der 'Verführer' spielt. Er behauptet, daß Bemulidse ihm 1932 die Stellung als Devisensekretär bei Kuibyschew

vermittelt habe. In der Folge will Wazimow von Bemulidse und Jagoda den Auftrag erhalten haben, bei dem Anschlage auf Kuibyschew mitzuwirken, indem er das von Kerzen vorgelegene falsche Heilverfahren bei dem Kranken unterföchte, sowie jeweils bei den akuten Anfällen des Herzleidens Kuibyschew die ärztliche 'Hilfe' hinausjögerte.

Hieraus wird das medizinische Gutachten über die 'Verbrechen' der Kerze vorlesen, die die 'Ausschuldigungen' der 'Anklage' Punkt für Punkt 'bestätigt'. Der Staatsanwalt hat nur noch eine Frage an Kosengolz zu richten, mit der der Hauptabschnitt des Theaterprozesses einen förmlichen Abschluß findet. Bei einer Durchsüchung der Wohnung des Kosengolz sei nämlich in der hinteren Tasche einer Hose ein Blatt Papier gefunden worden, das in Form eines Gebetes und aneinandergereihter Bibelprüche usw. eine Art Talisman an darstellte. Kosengolz äußert hierzu, daß seine Frau ihm einmal diesen 'Talisman' zugefleht habe, welchem er jedoch keinerlei Bedeutung beigelegt hätte. Schließlich kündigt der Gerichtsvorsitzende darauf an, daß die nächsten Sitzungen des Gerichts geheim seien, also hinter geschlossenen Türen stattfinden.

Die nächste Sitzung die bereits das 'Plädoyer' des Staatsanwalts bringen dürfte, wird für Donnerstag erwartet. Ferner sprechen am Donnerstag die Anwälte der 'Angellagten', am Freitagvormittag kann mit dem Schlußwort und schließlich Freitagnachmittag oder Samstag mit der Verkündung des 'Urteils' gerechnet werden.

### Neuer Anschlag auf Stalin?

London, 9. März. Aus Warschau bringt 'Daily Mail' eine aufsehenerregende Meldung über neue revolutionäre Umtriebe in Sowjetrußland. Zwei Obersten und ein Major der Kreml-Brigade seien unter dem Verdacht verhaftet worden, daß sie die gesamte Brigade zu einem Anschlag gegen Stalin überreden wollten.

Weiter meldet man, daß Marschall Blücher möglicherweise veranlaßt worden sei, gegen Moskau zu marschieren, um die Ordnung nach dem Chaos wieder herzustellen, das durch den jehigen Prozeß verursacht worden sei. Mehrere 'krene' Regimenter der GPU seien aber daraufhin von Leningrad nach Moskau in aller Eile entsandt worden und man erwarte, daß es aufs neue wieder zahlreiche Verhaftungen geben würde.

Nach Meldungen in der polnischen Presse soll nun auch Marschall Borschilow bei Stalin in Ungnade gefallen sein und im Falle seines Rücktritts einen weniger verantwortlichen Posten in der Roten Armee übernehmen. Sein Nachfolger als Leiter des Kriegskommissariats werde Fedko sein. Borschilows gewaltiger Vertrauensverlust sei darauf zurückzuführen, daß in der Roten Armee immer mehr neue Oppositionszellen gegen Stalin aufgedeckt würden.

### Nationale Offensive

an der Aragon-Front

Paris, 9. März. Wie Davos aus Saragossa meldet, haben die nationalen Streitkräfte an der Aragon-Front auf einem Frontabschnitt von über 90 Kilometer Länge eine Offensive eingeleitet. Sie haben die bolschewistischen Linien eingedrückt und sind stellenweise bis zu 18 Kilometer vorgeückt. Die Bolschewisten zogen sich in Unordnung und unter Zurücklassung beträchtlichen Materials zurück.

### Katspanische Kriegsführung am Branger

Bilbao, 9. März. In einer offiziellen Mitteilung spricht die nationalspanische Regierung den englischen Seelen den die Hilfeleistung bei der Rettung der Befreiung des Kreuzers 'Galacros' ihren Dank aus. Die Welt habe hierbei — so stellt die Verlautbarung weiter fest — erneut einen Beweis für die unerschütterliche Kriegsführung der Bolschewisten erhalten. Die die

schiffbrüchigen mit Maschinen-  
anwehren einzeln abzufahren  
versuchten während die nationalen Matrosen  
zum Beispiel bei der Verletzung des  
roten U-Bootes 96 durch den Perforator  
"Lafco" unter eigener Lebensgefahr den  
Gegner in Sicherheit brachten.

### Der Sabotageakt am U-Boot „C 2“

Zu der Meldung über die Beschädigung  
der Batterien des zur Zeit in St. Nazaire  
liegenden sowjetischen U-Bootes  
„C 2“ das demnächst nach Sowjet-  
spanien ausreisen sollte, wird in St. Nazaire  
der Verdacht geäußert, daß unter den Be-  
schadigten Matrosen des „C 2“ wenig kri-  
schon besteht allabendlich in das spanische „So-  
wjetparadies“ zurückzuführen. Es sei daher  
durchaus möglich, daß die Beschädigung  
feld für die wiederholten kleinen Beschä-  
digungen die die Ausfahrt des U-Bootes  
immer wieder verzögern, verantwortlich sei.

### Die deutsch-jugoslawische Freundschaft

Dr. Stojadinowitsch vor der Stupschina  
Belgrad, 9. März. Ministerpräsident und  
Außenminister Dr. Stojadinowitsch hielt  
in der Stupschina eine grundlegende Rede  
über die jugoslawische Außenpolitik und zeigte  
hierbei die drei Grundziele seiner außenpoliti-  
schen Arbeit auf: 1. wolle Jugoslawien an der Erhal-  
tung des europäischen Friedens mitarbeiten,  
2. wolle er alle Freundschaften bewahren und  
3. neue Freundschaften gewinnen. Zu Punkt 3  
führte der Ministerpräsident u. a. aus: „Die  
Beziehungen mit dem Deutschen Reich haben  
sich immer mehr vertieft und belebt. Die be-  
gehrteste Begrüßung durch das ganze deutsche  
Volk bei meinem Aufenthalt im Reich im  
Januar galt zugleich unserem Volk. Diese  
Ausdrücke waren vom Geist der zugehörigen  
Freundschaft durchdrungen. Dies festigte  
unsere Überzeugung, daß die guten und  
freundschaftlichen Beziehungen mit dem großen  
und aufstrebenden Deutschen Reich auf allen  
Gebieten bei vollkommener Achtung der beider-  
seitigen politischen Anschauungen sich noch wei-  
ter entwickeln können.“ — Diese Ausführun-  
gen wurden von der großen Mehrheit des Hau-  
ses mit starkem Beifall aufgenommen.

### Englischer Königsbesuch in Holland

Prinz Bernhard in London  
Eigenbericht der NS-Pressa  
eg. London, 10. März. Aus Anlaß der Feier  
des 40-jährigen Regierungsjubi-  
läums der Königin Wilhelmina  
der Niederlande im September dieses Jahres  
begeht, wird das englische Königspaar einen  
offiziellen Besuch in Amsterdam abhalten. Die  
Gäste werden während dieser Zeit im Stadt-  
schloß in Amsterdam wohnen.

Prinz Bernhard der Niederlande,  
der Gemahl der niederländischen Thronfol-  
gerin Prinzessin Juliana, hat sich zu einem meh-  
reren Besuchen nach England begeben. In poli-  
tischen Kreisen nimmt man an, daß er während  
seines Aufenthalts in London vorbereitende  
Besprechungen über den Besuch des englischen  
Königspaares in Holland führen wird.

### Steuerverhöhung in Holland

Nach einem Gesetzentwurf der niederländischen  
Regierung sollen zur Deckung von Währungs-  
ausgaben von 10 Milliarden Gulden jährlich die Zu-  
schläge zur Einkommensteuer um 10 v. H. sowie  
die Zantieren- und Dividendensteuer erhöht  
werden.

## Moskaus neue Gottlofen-Aktion

Über 1000 Feinster eingeeckert — Ein großer Teil bereits erschossen

rp. Warschau, 9. März. Der von Sta-  
lin beauftragte alte jüdische Volksheld Na-  
del-Sobelsohn ist, wie bereits kurz ge-  
meldet, vom roten Jaren mit der Durch-  
führung einer neuen großen Aktion gegen  
die Kirche und Religion beauftragt worden.  
Diese Aktion hat bereits begonnen. Wie aus  
Moskau gemeldet wird, wurden in den letz-  
ten Tagen bereits über tausend Geistliche  
aller Konfessionen eingeeckert und viele von  
ihnen bereits erschossen.

Über die Organisation der Gottlofen-  
bewegung hat sich der „Kurjer Warszawski“  
aus Sowjetrußland nähere Unterlagen ver-  
schafft. Danach wird die Gottlofen-  
Bewegung hauptsächlich durch das aus  
den russischen Kirchen geraubte Gold  
und den Verkauf kirchlicher Kunstgegenstände  
finanziert. Während der letzten zwei  
Jahre hat dieser Raub der Gottlofen-Bewe-  
gung allein 55 Millionen Goldrubel  
eingebracht, weshalb sie mit ihrer Auslands-  
propaganda sehr großzügig verfährt. Bis jetzt  
sind schon zwei Millionen Goldrubel zur  
Vorbereitung des Gottlofen-Weltkongresses

der am 6. April in London stattfinden soll,  
zur Verfügung gestellt worden.

Obwohl sich die Gottlofen-Propaganda  
schon lange des sowjetischen Rundfunks be-  
dient, ist mit dem Bau eines beson-  
deren Gottlofen-Senders begon-  
nen worden. Für den 18. Millionen Rubel  
bereitgestellt wurden und der 1939 in Betrieb  
gesetzt werden soll. Im Jahre 1938 sind  
4 Millionen Bücher und Schriften in  
43 Fremdsprachen zur Verteilung gelangt.  
1937 jedoch ist die Zahl von 4 Millionen  
schon im ersten Vierteljahr erreicht worden.  
Davon ist eine Million für die Jugend ver-  
kauft worden. Für die Propaganda in Polen  
arbeiten in Moskau allein 7 Herausgeber-  
Institute. Die Verteilung der Gold- und  
Propaganda-Mittel für Polen wird von der  
Moskauer und der Pariser Zentrale vor-  
genommen. Der Gottlofen-Bewegung steht in  
Moskau zur Ausbildung der Pro-  
pagandisten die größte Schule zur Ver-  
fügung, auf der neuerdings auch Aka-  
demiker ausgebildet werden, weil die Propa-  
ganda als ausgereicherte Propagandisten der  
Gottlofen-Bewegung herausgestellt hätten.

## „Das Paradies Sowjetrußland“

Was der Dekan Canterbury meint

London, 9. März. Der Dekan von Canter-  
bury, Dr. Johnson, der wohlste Mann nach  
dem Erzbischof von Canterbury, der vor kurzem  
von einer Reise durch Sowjetrußland zurückge-  
kehrt ist, sprach gestern in Manchester über seine  
Eindrücke, die er im Sowjetparadies, wie er es  
nannte, gewonnen hat. Dieser eigenartige  
Christliche Dr. Johnson erzählt, daß er nirgends  
etwas Schmutziges oder Unchristliches erlebt  
habe!

In Sowjetrußland habe man in den letzten  
wenigen Jahren Wunder vollbracht, so sagte der  
Dekan, und man konnte nicht von ihm erwarten,  
daß er diese Wahrheit verschweige. In den Zeit-  
ungen berichte man Annahrheiten oder nur  
das, was in den oberen Sphären dieses Landes  
geschehe, nicht aber darüber, wie das Volk lebe.  
Er nannte wiederholt Sowjetrußland das Para-  
dies auf Erden.

Diese blutige Ironie ist so ungeheuerlich, daß  
man sich an den Kopf faßt und fragt, ob es sich  
bei diesem Dekan von Canterbury um ein deli-  
gendes Subjekt, um einen gewinnbringenden  
Jaren oder aber um einen Mann handelt, der  
in Moskau nach dem höchsten Vorbild so fest-  
gemacht wurde, daß er Kruppel und bedin-  
gungslos für Sowjetrußland eintritt.

Während in der ganzen Welt ungeheure Em-  
pörung herrscht über die neuen Skandalaffären  
in Moskau, über die Morde und Verbrechen, die  
gleichsam am laufenden Band geschehen, stellt  
sich dieser Vertreter der christlichen Kirche in eine  
Versammlung und spricht in den höchsten Tönen  
von dem Paradies des blutigen Jaren Stalin.  
Dieser Mann spottet sich selbst und seinem Glau-  
ben und weiß es nicht. Er überläßt sich in  
Freundschaftsverbindungen an Sowjetrußland  
und ahnt nicht, welches Verbrechen an seinem eigenen  
Glauben er damit begeht.

Die Welt steht sprachlos vor diesem skandal-  
vollen Spiel mit den heiligsten Gütern des Abend-  
landes, das in Manchester ungehindert vor sich  
gehen konnte. Es ist eine unfaßbare christliche Ver-  
weigerung, die wir hier mitleiden. Aber auch in  
Deutschland kennt man die Sorte Menschen, die  
in einem blinden Fanatismus um eines angeb-

lichen Bekenntnisses willen und um ihr Dogma  
zu verteidigen, jeden Wahnsinn akzeptieren, wenn  
er nur in den eigenen Kreis sich hineinpressen  
läßt. Derartige Menschen schreien nicht doher  
zurück, um ihrer Doktrinen willen ihr Vaterland  
zu verlassen und ihr Volk an einen Abgrund zu  
führen, gleichgültig gegenüber allen Folgen, wenn  
nur das Prinzip ihres verwirrten Dogmas ver-  
teidigt werden kann. Gott sei Dank ist man in  
Deutschland heilighörig denartigen Vertretern der  
christlichen Kirche gegenüber, und wir wünschen  
dem englischen Volk nicht, daß auch länger Män-  
ner wie der Dekan von Canterbury, der inner-  
halb der englischen christlichen Kirche als Stell-  
vertreter des Erzbischofs von Canterbury eine  
erhebliche Rolle spielt mit ihren hochbewein-  
tenfremden Ideen und ihrer Sowjetpropaganda  
wirksam wirken können.

### Chamberlain gegen Moskauer Lügen

London, 9. März. An den Ministerpräsi-  
denten Chamberlain wurden am Mitt-  
woch im Unterhaus mehrere Anfragen wegen  
der Behauptungen im Moskauer  
Schauprozess gerichtet, daß der englische  
Geheimdienst eine unterirdische Tätigkeit  
gegen die Sowjetregierung entfaltet haben  
sollte. Der Ministerpräsident erklärte, die  
„Zeugen“ ausfragen in diesem Verfahren  
sollten sich möglicherweise innerhalb der  
Sowjetunion nachteilig auf die englisch-  
sowjetischen Beziehungen auswirken. Er  
beweiste aber, daß man diesen Behaup-  
tungen, die völlig unwahr seien, in  
England oder irgendwo sonst außerhalb der  
Sowjetunion Glauben schenken werde. Kei-  
ner von denen, die in Moskau als im Dienste  
des britischen Geheimdienstes stehend ge-  
nannt worden seien oder eine unterirdische  
Tätigkeit gegen die Sowjetregierung ausge-  
übt haben sollen, sei im Dienst der britischen  
Regierung gewesen.

### „Deutscher Tag“ in ganz Österreich

Ausdrücken in Wien und allen Landes-  
hauptstädten

Wien, 9. März. Es ist endgültig festgelegt  
worden, daß nach Ablauf des bis zum 22. März  
bestehenden allgemeinen Versammlungsverbotes am  
27. März in Wien und in allen Landeshaupt-  
städten Österreichs ein „Deutscher Tag“ ab-  
gehalten wird. In Wien sollen hierbei unter an-  
derem die beiden Minister Dr. Seyd-  
quart und Glatz-Horitzmann sprechen, in den  
Bundesländern vor allem die völkspolitischen  
Beauftragten.

Die Vorbereitungen für den „Deutschen Tag“  
sind in Wien und besonders in Österreich in  
vollem Gange. Die am Sonntag in seiner  
Vollversammlung der Reichsminister Dr. Seyd-  
quart und Glatz-Horitzmann ange-  
kündigte völkspolitische Arbeitstagung ist in Wien  
bereits in vollem Aufbau begriffen und hat ihre  
Tätigkeit schon teilweise aufgenommen. Ihr Zweck  
ist es, richtunggebend auf die nationalen Ver-  
hältnisse und die nationalsozialistische Bewegung  
bezüglich ihrer Überführung in die neue Lage  
einzuwirken und auch die weststaatlichen In-  
teressen wahrzunehmen. Die Arbeitstagung unter-  
steht der Leitung des Staatsrates Dr. Jurk.

### Regierungsumbildung in Ungarn

Drei neue Minister ernannt

Eigenbericht der NS-Pressa

hs. Budapest, 10. März. Völlig über-  
raschend ist am Mittwoch die ungarische  
Regierung nach einer vorausgegangenen  
Kabinettsitzung zurückgetreten. Minister-  
präsident von Taranyi wurde von  
Reichsverweser von Gorthy mit der Neubil-  
dung der Regierung beauftragt. Schon nach  
kurzer Besprechung war die neue Minister-  
liste fertiggestellt. Mit Ausnahme von drei  
Ministern weist sie dieselbe Zusammen-  
setzung auf wie die bisherige. An die Stelle  
des ausscheidenden Finanzministers Rabiny  
tritt der Abgeordnete und Präsident des  
Bodenkreditinstitutes Klement-Schnel-  
ler, der zu den engsten Freunden des ver-  
storbenen Ministerpräsidenten Gömbös ge-  
hörte. An die Stelle des bisherigen Justiz-  
ministers Kazar tritt der Staatssekretär  
dieses Ministeriums, Mikocz. Während  
Ministerpräsident von Taranyi in seinem  
zweiten Kabinett das Ackerbauministerium  
„normalerweise“ übernimmt, der bisherige  
Staatssekretär dieses Ministeriums, Dr.  
Marshall, das Ackerbauministerium.

Offensichtlicher Zweck dieser Regierung-  
umbildung war das Vortreten, für die  
Durchführung des von Ministerpräsident  
Taranyi am letzten Samstag in Raab an-  
gekündigten großen Wirtschafts- und  
Finanzprogrammes, die erforder-  
lichen personellen Voraussetzungen zu schaf-  
fen.

### Politik in Kürze

Wahlkreisbesuch beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern  
den zum Staatssekretär im Reichsaussen-  
ministerium ernannten bisherigen rumänischen  
Gesandten in Berlin Comnea; ihm zu Ehren  
gab Staatssekretär von Mackensen ein Abendessen.

General von Epp in Rom

General Ritter von Epp, der kürzlich in  
Rom weilte, hat gestern am Grab des unbekannt  
Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen  
Faschisten Vorberedung niedergelegt. Als Leiter  
der Deutschen Kolonialgesellschaft wird er heute  
im faschistischen Institut für Italienisch-Afrika  
einen Vortrag halten.

## Hotel zu den Domspatzen

Urheberrechtsnachdruck: Korrespondenzverlag Fritz Meißner, Leipzig C 1

42. Fortsetzung

„Doch nicht der Bertl?“ fragte der Domkantor lächelnd.  
Der Gedanke, den kleinen Bertl, der nur mittelgroß war,  
als Mädchen verkleidet oben neben dem langen Wotenhauer  
oder dem nicht kleineren Seidemann zu sehen, belustigte Frau  
Anna, daß sie auslachte.

„Nein, nein, der Bertl nicht! Offengehalten, lieber Jün-  
ger, ich habe mich gewundert, daß Sie den Bertl, dessen  
Stimme doch sehr klein ist, zu den Domspatzen genommen ha-  
ben. Wollten Sie vielleicht mir damit eine Freude tun?“

„Ja, Frau Anna!“ gestand der Domkantor offen.  
Ihre Blicke trafen sich, und als sie sich so ansahen... da  
erschauelte die schöne Frau Anna, denn aus des Domkantors  
Augen leuchtete ein Licht, das sie verwirrte. Sie fühlte das  
Blut in ihre Wangen steigen und senkte unwillkürlich den  
Kopf.

Schwerer ging ihr Atem.  
Was war mit ihr! Warum schlug ihr Herz so anders,  
warum erfüllte sie immer eine so große, tiefe Freude, wenn  
sie ihn sah in seiner kraftvollen Männlichkeit?

„Sie... meinen es... sehr gut mit mir!“ sprach Frau  
Anna leise.

„Wer sollte es nicht gut mit Ihnen meinen! Fühlen Sie  
nicht, daß Sie auf Luisenthal Königin sind?“

„Sie werden poetisch, Herr Domkantor!“ Frau Anna  
hatte sich wieder gefunden. Unbefangen sah sie den Sprecher  
an. „Es ist wahr, man verachtet mich, man ist so gut zu  
mir... daß ich es nicht verstehe, warum! Ich bin nur Frau  
Anna, die Tochter des Tischlerbauern. Ich bin kein...  
Filmstar, ich habe keine besonderen Verdienste!“

„Es ist schon viel... eine Frau Anna zu sein!“

„Es ist wenig... aber genug!“

Dann wandte sie sich an die lächelnde Jenzi und sagte:  
„Sie müssen mir ein bißchen beistehen, Fräulein Jenzi!“

„Ich sah Sie gestern...“ „Dorumm denn? Stephan...“

meint es sehr gut mit Ihnen. Kränkt Sie das! Nein, nein,  
das darf Sie nicht kränken! Sie schauen doch auch manchmal  
in dem Spiegel! Freuen Sie sich nicht des Gesichts, das  
Ihnen die Natur gegeben hat?“

Frau Anna antwortete nicht. Gedankenvoll sah sie vor sich  
hin. Eine gewisse Stille war eingetreten. Eine gewisse Ver-  
legenheit lag über ihnen.

„Bis der Domkantor die Stille zerbrach.“

„Fühlen Sie sich wohl im Hause Ihres Schwiegervaters?“

Jögern entgegnete Anna: „Sie sind... alle sehr gut zu  
mir! Aber... ich weiß nicht, was es ist... ich weiß nicht...  
vielleicht ist's die Anwesenheit Richard Rogallers, der krän-  
ker ist als man vielleicht glaubt... jedenfalls... wenn ich  
drüben bin, dann bedrückt mich etwas. Hier... ach... hier  
bin ich frohlich... hier kann ich lachen... und... manchmal  
kommt mir ein Lied auf die Lippen. Dann möchte ich sin-  
gen... aber drüben bin ich bedrückt. Vielleicht erinnert mich  
Richard Rogallers Schicksal... an meinen Gatten.“

„Selbst?“

„Ja, Herr Domkantor! Manchmal denke ich, daß er Ri-  
chard sehr ähnlich sieht. Aber es ist wohl nur seine Art...  
die meines Gatten Art ähnelte. Richard Rogallers Gesicht  
ist durch die Narbe entstellt. Ein Nerv hat gelitten, so daß  
der Mund etwas verkümmert ist. Aber manchmal denke ich...  
so hat Richard ausgesehen.“

„Sie haben... Ihren Gatten sehr liebgehabt?“ fragte der  
Domkantor leise.

„Ja...“ Abermals war ein Jögern in ihren Worten.  
„Aber... ich weiß nicht... ich zerbreche mir manchmal den  
Kopf, wie es möglich ist... daß er so weit von mir abgerückt  
ist... ich muß mir Mühe geben, mir sein Gesicht vorzustel-  
len... und so richtig vermag ich's überhaupt nicht mehr! Er  
war so herzensgut... und... er hat mir so leid getan, ich  
wachte, wie er litt...“

„Und da ist alle Mütterlichkeit in Ihnen wachgeworden,  
und Sie haben sich zu ihm gefunden!“

Überhaupt sah Frau Anna auf den Sprecher.

„Warum sagen Sie... Mütterlichkeit?“

„Weil ich glaube... daß es Mütterlichkeit war, die Sie  
mit Ihrem Gatten zusammenführte. Nicht... jene Liebe, die  
oft zwei Menschen untrennbar zusammenführt, jene Liebe...  
die des Lebens höchster Preis und sein letztes Geheimnis ist!“

„Vielleicht haben Sie diese... Liebe noch niemals erfahren!“

Verzeihen Sie, wenn ich an innerliche Dinge rühre... aber...  
es... ich habe das Gefühl, daß es so sein könnte!“

Frau Anna sah ihn betroffen an, aber sie schwieg.  
Der Domkantor erhob sich, nickte den beiden Frauen zu  
und... seine Blicke aufzulassen.

Die beiden Frauen waren allein.

Lange währte das Schweigen, bis es Jenzi brach.

„Sind Sie Stephan böse?“ fragte sie leise. „Er wollte Sie  
nicht kränken, wollte Ihnen nicht wehe tun!“

„Ich weiß, oh, ich weiß!“ entgegnete Frau Anna müde.  
„Er muß gefühlt haben, was mich bewegt hat... die ganzen  
Jahre. Und vielleicht hat er recht! Vielleicht war's... nur  
Mitleid und Erbarmen... das mich mit ihm zusammenführte.  
Vielleicht... habe ich ihn nicht... geliebt... so... so über  
alles, wie eine Frau einen Mann lieben soll. Es ist möglich!  
Es hat mich manchmal schon verwirrt. Aber ich bin mir selber  
Schuld bewußt! Und Gott weiß es; hätte er ihn mir wieder-  
gegeben, wahrhaftig... ich wäre ihm eine gute Frau, eine  
liebende Frau... immer... immer gewesen!“

„Ja, ja, Frau Anna! Quälen Sie sich nicht! Und... lösen  
Sie sich endlich los von der Vergangenheit. Niemand und  
nichts kann Ihnen die verklärte Erinnerung an den geliebten  
Toten nehmen. Aber Sie stehen im Leben... und Sie ha-  
ben das Recht... die Pflicht auf Liebe, auf Vergeltung!  
Gott hat Sie nicht so schön geschaffen, damit Sie resignieren!“

„Ich bin über dreißig Jahre alt!“

„Was sind das! Dreißig Jahre! Das ist doch kein Alter!  
Nein, nein! Sie sind jung, und das Glück wartet auf Sie!“

„Ich will Richard... die Treue halten... auch über den  
Tod!“ entgegnete Frau Anna herb.

„Und wenn es Sünde ist?“

Frau Anna sah Jenzi betroffen an. „Kann... das... je  
Sünde sein?“

„Ja! Es kann's!“

Kortikanna folkt.



das Wort, daß die Arbeit die letzte und höchste Form des Gebets sei. Die tiefen, von Ernst und Sachlichkeit getragenen Ausführungen fanden bei den Hörern dankbaren Widerhall. Ortsgruppenleiter Huff schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer. Der Abend hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

## Aus Pforzheim

Verhaftet

und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde ein verheirateter Mann aus Auerbach, der in Weiler im angetrunkenen Zustande sich gegen das Heimtückegesetz vergangen hatte.

### Vortätigkeit im Stadteil Brägingen

Neben der „Traube“ erstellt ein Zahnarzt ein Wohngebäude. Der von ihm angekauft Bauplatz mußte zunächst einmal von allen verwitterten Bauplätzen gesäubert werden. Man hat bereits einen Teil dieser alten Gebäulichkeiten abgerissen, andere aber stehen lassen. Es ist natürlich unmöglich, diesen Zustand zu belassen, wenn das Straßenbild nicht verschandelt werden soll. Das Eingreifen der zuständigen Baubehörde erscheint hier sehr notwendig.

### Die Kinderschule in Brägingen

geht am 1. April d. J. in die NSB über. Es handelt sich hier um eine evangelische Anstalt, die eine Schenkung des Dekans Haag ist und die vom Frauenverein vom Roten Kreuz betreut wurde. In der Schenkungs-urkunde heißt es, daß in dem Gebäude nur eine evang. Kinderschule untergebracht werden dürfe und daß der Ortsgemeinliche Vorstand der Schule sein müsse. Damit ist eine Rechtslage geschaffen, die jedenfalls geklärt werden wird.

### Die Reichsbank in der 1. Märzwoche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. März stellt sich die Entlastung des Notenbank-Infonds in der ersten Woche des März in normalen Grenzen. Die zusätzliche Belastung während der letzten Februarwoche wurde zu 85,2 v. H. wieder abgebaut. Bei einem Rückgang auf den Anlagekonten von 2927 Millionen RM, wodurch sich die Gesamtanlage der Bank auf 1809,0 Millionen RM verringert hat, haben im einzelnen Handelswechsel und -schecks um 288 auf 5309, Lombardforderungen um 33,1 auf 43,8, Reichs-  
scheckwechsel um 13,0 auf 2,2, bedungsfähige Wertpapiere um 1,7 auf 108,8 und sonstige Wertpapiere um 0,3 auf 288,3 Millionen RM abgenommen. Im Vorjahr war die Entlastung bei einer Verminderung der Anlagen um 351 Millionen RM, sowohl absolut als auch im Hinblick auf die weniger hohe Umlaufhöhe relativ größer; sie erreichte sich damals mit 53,9 v. H. Bei der weitestgehenden Entlastung im Vorjahre muß

# Schwäbische Schafzucht weit voran

Doppelt soviel Schafe wie 1933

Stuttgart, 8. März. An den Bestrebungen, die Produktion deutscher Wolle im Rahmen des Vierjahresplans zu steigern, hat auch die württembergische Schafzucht lebhaften Anteil. Der Schafbestand in Württemberg und Hohenzollern wurde in den letzten Jahren erheblich vergrößert. Im Jahre 1937 wies Württemberg 287 000 Schafe gegenüber 140 216 in 1933 auf. Dieser über 100 prozentigen Zunahme in Württemberg steht eine durchschnittliche Erhöhung des Schafbestandes von 58,8 Prozent im Reich gegenüber. So kommt es, daß Württemberg mit seiner Stückzahl von 287 000 Schafen im Reich gegenwärtig an siebenter Stelle und mit seiner im vergangenen Jahr erreichten Wollmenge von 26 500 Zentnern an vierter Stelle steht. Die württembergische Schafzucht ergebnisprozentual je Einzelstier ein höheres Wollgefälle als der Durchschnitt der Schafe im Reich.

Die süddeutschen Bezirke und vor allem Württemberg wiesen auch von jeher den Vorzug eines besonders einheitlichen Wollgefälles hinsichtlich des Hauptfortritzes und der Dualität der Wolle auf. Die außerordentliche Kraft, Ball- und Füllfähigkeit der

süddeutschen Wollen, wie sie keine Ueberseewolle besitzt, ist bekannt. Günstig für dieses einheitliche württembergische Wollgefälle sind auch die gerade in Württemberg geübten Wollschuren nach elf- bis zwölftmonatlichem Wollwachstum, ein Vorteil, den die wolllverarbeitende Textilindustrie besonders zu schätzen weiß. Auch die leichte Verspinnbarkeit württembergischer Wollen mit anderen Spinnstoffen und ihre Vorteile hinsichtlich der Kammsfähigkeit, machen sie besonders beliebt.

Den Vorzug der Einheitsfähigkeit verdankt das württembergische Wollgefälle vor allem der ausschließlichen Haltung des Württembergers Schafes im Lande und dem in Württemberg fast vorherrschenden Stamm von Berufschäfern. Von den 1900 württembergischen Schäfern sind allein 90 Proz. sog. Wanderschäfer, während nur 10 Prozent in Gutsschäfereien beschäftigt sind. Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse in Württemberg mit ihrem klein- und zwerghäufigen Charakter haben zusammen mit den geologischen und klimatischen Verhältnissen Süddeutschlands die typische Form der Wanderschäfererei entstehen lassen.

### Kege Kaufkraft auf den Obst- und Gemüsemärkten

Trotz nachlassenden Zufuhren bei Tafeläpfeln und beim Wirtschaftsbrot konnten die württembergischen Obstmärkte ausreichend besetzt werden. Die lebhafteste Kaufkraft der Verbraucher hat unvermindert an. Die oberen Wertgruppen wurden bevorzugt ausgenommen. Auslandsäpfel dagegen ließen sich nur in geringen Mengen absetzen mit Ausnahme der italienischen Ware, die ebenfalls flott gekauft wurde. Äpfelkerne hatten nur geringe Anteilerungen und daher einen kümmerlichen Absatz zu verzeichnen. Bananen und Zitronen wurden den Märkten ausreichend zugeführt.

Die einheimischen Bestände an Weiz., Roggen und Weizenklein gehen zurück, weshalb die angelegte holländische Ware einen guten Absatz herbeiführte. Roggenstrot stand nur noch in bescheidener Menge zum Verkauf. Ausländischer Endivienalat und Kopfsalat sind knapper geworden. Der einheimische Kopfsalat ging flott weg, ebenso der Feldsalat. Die steigenden Gurkenzufuhren finden infolge der hohen Preisforderungen eine etwas langsame Aufnahme. Die Wurzelgemüse werden normal ausgenommen. Infolge der Verbraucherverzögerung konnte Rezerteillich einen ebenfalls befriedigenden Absatz finden. Die geringen Zwiebelzufuhren sind mit den starken Anforderungen noch nicht in Einklang zu bringen. Mit ausländischen Zufuhren ist in Wäld zu rechnen, so daß sich die Zwiebelversorgung dann besser gestalten dürfte.

### Die Lage auf dem Eiermarkt

Die Zufuhren von ausländischen Frischeiern auf dem württembergischen Eiermarkt haben in der letzten Woche etwas nachgelassen. Auch die Zuteilungen deutscher Handelshäufereien aus den Ueberseebereichen sind schwächer ausgefallen. Der vermehrte Bedarf konnte daher an den großen Verbraucherplätzen nicht wünschensgemäß gedeckt werden. Die wirklich berechtigten Anforderungen wurden jedoch einigermaßen befriedigt. Die Vegetationszeit macht wieder gute Fortschritte, so daß demnächst mit einem stärkeren Anfall aus der Erzeugung einheimischer Frischeier gerechnet werden kann.

### Größerer Umsatz auf dem Kartoffelmarkt

Das anhaltende Frühlingswetter begünstigt das bereits begonnene Öffnen der Kartoffelmieten. Die Erzeuger suchen ihre reichlichen Vorräte möglichst als Speisekartoffeln unterzubringen. Aber nur wirklich gut verarbeitete Ware hat Aussicht auf Absatz. Die Verbraucherstände im Lande sind selbstverständlich vornehmlich der Verbraucherschicht und vielfach zur Reize gezwungen. Es fern die derzeitigen Nachfrüchte den Verkauf von Speisekartoffeln zulassen nehmen die Verteiler vermehrt Zulaufe vor. Auch Futterkartoffeln wurden in einigen Gebieten verfläht angefordert. So der Markt hierfür jedoch nur beschränkt aufnahmefähig bleiben dürfte ergibt sich bei der dringenden Notwendigkeit, daß die Erzeuger ihre überflüssigen Kartoffelvorräte soweit sie nicht als Speisekartoffeln Verwertung finden können, an die industriellen Verwertungsbetriebe als Fabrikartoffeln abgeben. Die Verladungen von Fabrikartoffeln haben bereits erheblich zugenommen. Pflanzkartoffeln sind reichlich bereitgestellt. Der Bedarf ist gegenüber dem Vorjahr bis jetzt noch gering.

### Neuere Angelegenheit auch in die Verwaltung

Auch die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe wurden nunmehr verpflichtet, von sich aus die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um die altersmäßige Zusammenlegung ihrer Angestellten-Gesellschaften den staatspolitischen Erfordernissen anzupassen.

### Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Kunstabteut Stuttgart  
Ausgegeben am 9. März, 21.30 Uhr

Die Störung, die auf der Nordseite des vom Atlantik bis zum Mittelmeer reichenden Hochdruckgebietes über Norddeutschland überzieht, werden auch in unserem Gebiet teilweise Zunahme der Bewölkung bringen.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Allmähliche Berichlechterung der Wetterlage.

### Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Wichtigste Reichsstraßen: Sauer- u. Mosel; nur noch beim Anbruch und in der Umgebung des Hochdruckes sowie bei Störungen L. u. Selenweite noch Stürze oder taumelndes Wetter; es wird allmählich; Berichte kaum behindert.

### Gemeinde Birkenfeld.

## Sprech- und Rassenstunden auf dem Rathans

ab 14. März 1938:

### Sprechstunden:

Montag bis Samstag, vormittags 7-12 Uhr  
Montag bis Freitag, nachmittags 4-1/2 Uhr

### Rassenstunden der Gemeindepflege:

Dienstag bis Freitag vormittags 7 bis 12 Uhr  
Dienstag und Freitag nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr  
Montags und Sonntags keine Rassenstunden.

Birkenfeld, den 7. März 1938.

Der Bürgermeister

S. W. Nitsche, 1. Beigeordneter.

## Landwirtschaftl. Inventar-Verkauf

Samstag, 12. März 1938, nachmittags 4 Uhr (Besichtigung ab 10 Uhr) in Birkenfeld, Dietlinger Straße 96 (bei der Wirtschaft „Sommer“)

1 Mäh-, 1 Fatterschneidmaschine, 1 Schrot-, 1 Buh-, 1 Rübemühle, 1 Schleifstein, 1 schwerer, 1 leichter, 1 Nachtwagen, 1 Jauchefahrgesamt Wagen, ein 3 PS-Motor samt Vorgelege, 1 Hand- und Händelpflug samt Kartoffelheber, 1 Saatzege, eine Jauchepumpe und noch Verschiedenes.

Neuenbürg, 10. März 1938.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Helmgang unserer lieben Schwester

## Luise Gorgus

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden und dem Herrn Geistlichen, auch allen denen, die sie zur letzten Ruhebestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschw. Gorgus.

Birkenfeld.  
Ehrlicher, ordentlicher Junge als

## Kraftfahrzeug-Mechanikerlehrling gesucht.

Eugen Hattich

Kraftfahrzeug-Mechanikermeister.

Gesucht wird für kleinere Gastwirtschaft bis 1. April tüchtiges, braves, in Hausarbeit erfahrenes

## Mädchen

Kochen kann erlernt werden. Vorkenntnisse nicht unerwünscht.

Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.



## Ein Eigenheim auch für Sie!

Wir zeigen Ihnen einen sicheren Weg, auf dem Sie zu einem schuldenfreien Eigenheim gelangen!

### Lichtbilder - Vortrag

Samstag, 12. März, abends 8 Uhr, in Wildbad, Gasthof „Alle Lieder“, Redner: Landesgeschäftsführer Dr. L. Decke, Reutlingen.

Eintritt frei

Gaulparochie Deutsche Bau-Gemeinschaft R.-G. Leipzig C 1, Georgiring 8

Mitarbeiter gesucht!

# Eintopfessen STÄRKT DIE EINHEIT DER NATION!

Zum Eintopffonntag

Alle Tage Alle Tage Alle Tage  
pußt und scheuert alles!

## W. G. B.

Ortsgruppe Wildbad.

Freitag nachmittags 4 Uhr bei Kollege Koch zum „Ratskeller“.

## Hof- und Begleithund

zu verkaufen; evtl. auch Tausch gegen Schlachtzügel oder Hühner.

Albert Bux, Baugenbrand.

## BENÜTZE



## WIDDER-WACHS

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 11. März 1938, 10 Uhr in Döbel:

1 Kasten, 1 Schreilmaschine; Samstag, den 12. März 1938, vormittags 10 Uhr, in Wildbad:

Kasten mit Spiegel  
1 Eischrank  
1 Harnstuhl  
1 Weinuntersuchungsapparat.

Zusammenkunft jeweils b. Rathans.

Gerichtssozialreferent

Wildbad.

## Sommerprossen

werden schnell besorgt durch

Venus

mit Garantienmarke. Jetzt auch 8. extra wert, in Tuben 1,95. Gegen Pöbel, Müsser Venus Str. 6. A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Geschichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.

Neuenbürg: Drogerie Gerbert.  
Herrenalb: Kloster-Drogerie.  
Wildbad: Eberhard-Drogerie.  
Calmbach: Drogerie Barth.

Neuenbürg.

Aufgezeichnet

## Junge

wird sofort in die Lehre genommen.

Emil Hiler,

Schneidemeister.

Suche auf 1. oder Mitte April eine

2 bis 3

## Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, bei günstiger Lage evtl. 4 Zimmer, welches zum Betrieb meines Architekturbüros geeignet ist. Angebote an

Kurt Kiefer, Baingenieur, Calmbach.

Gries-Bruch-

## Maccaroni

geläutert 500 g 35

Herbruchmaccaroni 500 g 45

Mischgemüse Haushaltmischung 1/2 Dose 42

Selbstelngeschmittenes Sauerkraut 500 g 14

1936er Rotwein Rh Pfalz, offen, Liter 70

Direkt ab See:

Frischer Kabliu

Kabliu-Filet

Bücklinge

Lachsheringe

## Pfannkuch

36 Bogen



Ein Leben für das deutsche Bauerntum

Vor 50 Jahren starb F. W. Raiffeisen

Der Landwirt im Alldorf, der rheinische Winger, der deutsche Bauer, aber auch der Landmann in Japan, der argentinische Farmer, der kanadische Viehhändler, der kroatische Schweinezüchter kennen die Idee F. W. Raiffeisens, des Begründers der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

In 50 Staaten der Erde gibt es 246 000 landwirtschaftliche Genossenschaften, denen 27,5 Millionen Mitglieder angehören. Die Idee F. W. Raiffeisens, dessen 50. Todestag der 11. März ist, gründet sich auf die Selbsthilfe des deutschen Bauernums unter fanatischer Ablehnung jüdischen Kapitals. Sie verknüpft diese Selbsthilfe mit dem Gedanken der Solidarität aller für das gemeinsame Werk des Genossenschaftsbaus.

Dieser Genossenschaft stellt der Einzelne seine augenblicklich übrigen Betriebsmittel und seine Sparreste zur Verfügung. Sie hilft damit als Treuhänderin durch die Gewährung von Darlehen. Für alle diese Geschäfte aber bürdet im Wege der beschränkten oder unbeschränkten Haftung alle der Genossenschaft beigetretenen Mitglieder. Raiffeisen hat von Anfang an den Geist liberalistischen Gewinnstrebens aus seinem Werk verbannt. Mit geringer Entlohnung arbeiten die Träger der Verwaltungsgänge - Vorstand und Rechnung, alle übrigen Mitarbeiter versehen ihren Dienst ehrenhalber. So war es. So ist es in der 90jährigen Geschichte der landwirtschaftlichen Genossenschaften geblieben, und so ist es heute erst recht, wo der lebendige Sinn für den Einfluß um Volk und Reich mehr denn je gewirkt und wirkt.

Wie kam Raiffeisen zu seiner Gründung? Als Bürgermeister im armen Westerwald hatte er seit seinem Amtseintritt 1845 die Not seiner Dorfgemeinden in der ganzen Größe kennengelernt. Die Hungerjahre 1846/47 brachten diese vollends ganz unter die wucherlichen Ausbeutungen jüdischer Viehhändler und Güterhändler.

Die letzte Größe der Not zeigt folgender Ausschluß des Reichs den er 1847 im Preussischen Landtag über den Westerwald gebietet hat: Ich kenne eine Gegend, wo die jüdische Bevölkerung auf dem Lande zahlreich ist, wo es Bauern gibt, die nicht ihr eigenes nennend auf ihrem ganzen Grundbesitz, vom Weiz bis zur Ofenbank geübet alles Mobilien den Juden, das Vieh im Stall gehört den Juden und der Bauer bezahlt für jedes einzelne Stück Vieh seine tägliche Miete. Das Korn auf dem Felde und in der Scheune gehört dem Juden und der Jude verkauft dem Bauern das Brot, Saat- und Futterkorn mehrerlei. Von einem ähnlichen Bucher habe ich wenigstens in meiner Praxis noch nie gehört.

An dieser Not kam die absolute Verhängnislosigkeit seitens staatlicher Stellen, die keinerlei Hilfsmassnahmen einleiteten hatten. Raiffeisen praktischer Scharfsinn und sein Sinn für gemeinnützige Angelegenheiten ließ diesen Zustand nicht ruhen. So kam es 1847 und dann 1849 zu der Gründung der ersten Spar- und Darlehenskassen. Im ersten Stagesumme ging der Raiffeisensche Gedanke durch Deutschland. Am Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften - Raiffeisen - e. V. hat heute 40 479 landwirtschaftliche Genossenschaften zusammengeschlossen. Darunter 18 121 Spar- und Darlehenskassen, 6 061 Warengenossenschaften und 7 368 Betriebsgenossenschaften, 8 798 Milch-Genossenschaften.

Gerade in den letzten Genossenschaftsjahren zeigt sich am schönsten die Entfaltung des Genossenschaftsgebodens. Er blieb nicht nur bei der gebliebenen Betreuung der Dorfgemeinden stehen, sondern sucht durch die Gründung von Leistungsgenossenschaften, also Milchverwertungs-, Molkerei-, Wein-, Obst-, Holz- und Abfall-, Elektrizitäts-, Getreidemühlen-, Gemüsehewertungs-, Acker-, Fischerei- und Maschinen-Genossenschaften der Dorfgemeinschaft an allen Ecken und Enden zu helfen, täglich und stündlich. Raiffeisens Wunsch, daß die Genossenschaften den wirtschaftlichen Mittelpunkt einer Dorfgemeinde bilden, eine Wirtschaftszelle, in der alle Dorfgemeinden einander helfen, für einander einstehen, „Einer für alle - alle für einen“ (wie der genossenschaftliche Wahlspruch heißt), ist damit erfüllt.

Unsere Zeit bringt dem Raiffeisenschen Genossenschaftsideal großes Verständnis entgegen, weil sie sich bewußt vom wirtschaftlichen Liberalismus abhebt und das Wort geprägt hat, daß auch jeder einzelne Betrieb der Volkswirtschaft dem Volke zu dienen hat. Das Gedankengut Raiffeisens darf von nationalsozialistischen Ideengut aus bejaht werden. Es hat sich vor mehr als 90 Jahren dem herrschenden Zeitgeist des Individualismus entgegengesetzt und hat an seine Stelle den Geist der Gemeinschaft gepflanzt.

Die Bauern der Welt haben das früher empfunden als teilweise ihre Reinerungen. Sie haben „Raiffeisen“ angenommen.

Auf der Reichsstraße Friedrichshafen - Ravensburg fuhr ein Vier-Radkraftwagen in einem Brauerkraftwagen von hinten auf, wobei ein Befahrer einen mehrfachen Seitenstoß erlitt.

Wiblingen, 9. März. (Warnung vor einem Falschgeldschwindler.) In einem benachbarten Ort hatte ein Handwerker an einen unbekanntem Mann Waren im Wert von 16 RM. verkauft, der ihn dafür mit einem Zwanzigmarschein bezahlte. In spät entdeckte der Handwerker, daß der Schein falsch war und daß er dem Schwindler außer der Buxe noch vier Mark gutes deutsches Geld herausgegeben hatte. Der Fall mahnt um so mehr zur Vorsicht, als er nicht vereinzelt dasteht.

Westerwald, Kr. Dethringen, 9. März. (Vorbildliche Kameradschaft.) Die Hiesigen Banern haben mit vier Pferdegespannen die Feder des Schmiedemeisters Weigel gepflügt, dem es wegen Erkrankung seines Pferdes selbst nicht möglich war, sein Feld zu odern. Dieses Verhalten zeugt von echter Kameradschaft und Dorfgemeinschaft.

Dethringen, 9. März. (Weibliches Arbeitsdienstlager.) Die Stadt Dethringen wird ein Lager für den weiblichen Arbeitsdienst neu erstellen. Einige Nachbargemeinden beteiligen sich an den Kosten des Neubaus, wofür auch in diesen Gemeinden Arbeitsmädchen eingeworben werden.

Ravensburg, 9. März. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Straßenkreuzung Gienabahn- und Mauerstraße wurde die 11 Jahre alte Radfahrerin Friede Hagen durch einen die Eisenbahnstraße abwärts fahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Mädchen mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Städt. Krankenhaus gebracht werden, wo es an den Folgen des Unfalls nach drei Stunden starb. Der Unfall ist auf unvorsichtiges und zu rasches Fahren des Kraftwagenführers zurückzuführen.

Weiterbau des Kanalplans gesichert

1944 Hafen Stuttgart - 1948 Großschifffahrtsstraße die Plochingen

Stuttgart, 9. März. Die Verhandlungen zwischen dem Reich, dem Land Württemberg, der Stadt der Waslanddeutschen Stuttgart und der Redar-AG, über die Fortsetzung des Kanalplans (zunächst bis Plochingen) sind abgeschlossen. Das Reich und das Land Württemberg werden ihre Vorkosten an die Redar-AG erhöhen. Das Land Württemberg wird außerdem in den nächsten Jahren zur Beschleunigung des Kanalbaus dem Unternehmen vergünstigte Darlehen über seinen schließlichen Anteil hinaus gewähren. Die Stadt Stuttgart hat die Verzinsung dieser Sonderdarlehen übernommen. Diese weitbildende und verständnisvolle Zusammenarbeit von Reich, Land und Stadt Stuttgart stellt die Fortsetzung des Kanalplans oberhalb Heilbronn sicher.

An dem Ausbau des Kanals von Heilbronn an aufwärts wird bekanntlich seit Jahren gearbeitet. Nach Vollendung der zur Zeit im Bau begriffenen Staustufe Altdingen im Herbst 1938 werden von der 80 Kilometer langen Strecke Heilbronn-Plochingen bereits 40 Kilometer soweit fertiggestellt sein, daß neben den neuen Wehren nur noch die Schleusenanlagen einzubauen sind. Noch in diesem Monat werden

für die große Staustufe Vaussen, Kreis Weßling, die Bauarbeiten vergeben. Der Abschnitt Heilbronn-Weßling wird voraussichtlich im Jahre 1941 fertig sein. Anschließend werden die Arbeiten an den weiteren Staustufen so gefördert werden, daß im Jahr 1944 die 1200-Tonnen-Schiffe in den Hafen der Stadt Stuttgart einlaufen können.

Die Stadt Stuttgart bereitet sich auf die Fertigstellung der Schifffahrtsstraße vor. Sie hat bereits ein Hafenanbau eingegraben und wird mit dem Bau ihrer Hafenanlage so rechtzeitig beginnen, daß sie im Zeitpunkt der Fertigstellung der Schifffahrtsstraße in Betrieb genommen werden kann. Zwei bis drei Jahre später wird dann der Redar zur Großschifffahrtsstraße bis Plochingen angeschlossen sein.

Neben den Schifffahrtsanlagen werden die Wasserkräfte an der Kanalstraße ausgebaut. Der mit dem wirtschaftlichen Aufstieg verbundene wachsende Bedarf an elektrischer Kraft hat bereits in einer lebhaften Nachfrage nach diesen Wasserkräften geführt und macht ihren Ausbau zu einem dringlichen Bedürfnis. Auch die Finanzierung dieser elektrischen Kraftwerke ist gesichert.

Zum Führerappell der SA-Gruppe Südwest am 9. und 10. April in Stuttgart

Stuttgart, 9. März. Ein Zeitraum von vier Wochen trennt uns noch von dem großen Führerappell der SA-Gruppe Südwest, der, wie bereits kurz berichtet, am 9. und 10. April in Stuttgart stattfindet. Auf Befehl des Führers der Gruppe wird die gesamte Führerschaft - vom Scharführer an aufwärts - durch ihre Teilnahme jenen unzählbaren granitenen Block demonstrieren, den die SA im Südwesten des Reichs in der Kampfszeit und nachher zu einem Werk geschichtlicher Größe geschaffen hat. Der Appell soll ein machtvolles Bekenntnis jenes rastlosen Willens und Kampfes sein, das die SA zu den ungeheuren Leistungen befähigt deren Durchführung und Vollendung den Sturmabteilungen von ihrem Obersten SA-Führer, Adolf Hitler, als zeitlose Aufgabe übertragen ist. Die Arbeit der Hitlerjugend fortsetzend, sind der SA wichtige Aufgaben bei der Heranbildung eines neuen, harten Geschlechts und in der Verwirklichung und fernen unter seinem Namen die Selbsthilfe der deutschen Bauernschaft und die der Bauernschaft aller Völker. Auch die Idee des Deutschen F. W. Raiffeisen ging um die Welt und ein Segensstrom ging von ihr aus wie von vielen Ideen großer Deutscher, welche die Länder der Erde berührten.

lichung des Ideals eines neuen Menschentyps, des kämpferischen, deutschen und politischen Soldaten, gestellt.

Vom unbeugbaren Willen zu dieser Tat werden die machtvollen Kundgebungen des Führerappells kündigen. Wo die Sturmabteilungen in den Jahren des Kampfes um die Macht mit fliegenden Sturmflügen durch die Städte und Dörfer unserer Heimat marschiert sind, so marschieren sie heute mit der gleichen Fähigkeit für das hohe Ziel ihrer im Grunde gleich gebliebenen ewigkeitsdauernden Weltanschauung zu wachen.

Stuttgart wird an diesen beiden Tagen des 9. und 10. April ganz im Zeichen des Brautheims stehen. Die Stadt der Auslandsdeutschen rechnet es sich zur besonderen Ehre an, daß dieser Führerappell wiederum, wie im Jahre 1936, in ihren Mauern stattfindet. Gleichzeitig wird sie den Männern der SA einen herzlichsten Empfang und erlebnisreichen Aufenthalt gewähren. Aus dem Erlebnis der großen Gemeinschaft, in der sich die aus ganz Württemberg und Baden kommenden SA-Führer für zwei Tage sichtbar zusammenschließen werden, wird ihnen die Kraft zu unentwegter Weiterarbeit draußen an der Front des täglichen Kleinkrieges erwachsen.

Aus Württemberg

Kind tödlich überfahren

Neuhausen a. N., 8. März. (Eigenbericht.) Der 10jährige Sohn des Zimmermeisters Moser in Neuhausen a. N. spielte in der Nähe des Regelpfades, ohne sich vorzusehen, quer über die Reichsstraße abwärtsfahrenden Personenkraftwagen. Trotzdem der Fahrer im letzten Augenblick noch verlor, das Unglück zu verhindern, kam das Kind doch noch unter den Wagen und wurde tödlich verlegt.

Bereitete Kindersentführung

Weddingen, Kr. Tuttlingen, 9. März. Eine hiesige Frau, die mit Sohlesen im Walde beschäftigt war, hatte ihr spielendes Kind auf der Landstraße zurückgelassen. Während sie das Kind und fuhr mit ihm davon, kurz darauf kam zum Glück ein Auto, das auf die Hilferufe der Frau hin halt machte und nach Kenntnisnahme vom dem Sachverhalt die Verfolgung des Radfahrers aufnahm. Aus dieser Gefahr wurde, daß sich ihm das Auto näherte, lehrte er das Kind ab und ergriff die Flucht. Leider ist es noch nicht gelungen, den Kindsräuber zu ermitteln.

Wieder Göppinger Schlachthausprozess

Ulm, 9. März. Im Oktober 1936 hatte ein Prozeß gegen 26 Göppinger Metzgermeister und gegen den Göppinger Schlachthausdirektor stattgefunden wegen erheblicher Durchstechereien, die im Göppinger Schlachthaus ausgeübt worden waren. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde:

Nach der Einführung der Fleischsteuer am 1. Oktober 1932 wurde der seit 1910 als Kopfschlichter tätige Ankläger Johannes Kold mit dem Wiegern der Schlachttiere jeweils Feststellung der Fleischsteuer beauftragt. Kold wurde beschuldigt, die Schlachttiere in den meisten Fällen in eine niedrigere Gewichtsklasse eingereiht zu haben, wobei ihm die angeklagten Metzger behilflich gewesen sein sollen.

Den Unregelmäßigkeiten kam man schließlich durch die Tatsache auf die Spur, daß im Göppinger Schlachthaus fast nur Tiere einer niederen Schlachtklasse verworfen wurden. Kold ging so weit, daß er in einigen Fällen die Tiere überhaupt nicht wog, sondern einfach eine Gewichtszahl eintrug. Von dieser „Wiegerei“ hatten die Metzger Kenntnis. Kold hatte verlockend keinen Vorteil von diesen Missetatungen. Sämtliche Metzger waren wegen Straßhinterziehung und Weibliche zur Halsgerichtsbarkeit, einige auch wegen Verletzung zu falschem Wiegern angeklagt. Der Strafschaden wurde in der ersten Verhandlung mit insgesamt 1683 RM angeordnet. Damals wurden sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des Schlachthausdirektors verurteilt, und zwar zu Gefängnis- und Geldstrafen. Wegen des Urteils hatten die Angeklagten Berufung beim Reichsgericht eingelegt, das die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Ulm zurückverwies.

Au der neuerlichen Verhandlung, die am Dienstag begann und mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, sind 17 Zeugen geladen. Auf der Anklagebank sitzen die 26 Metzgermeister und der Schlachthausdirektor aus Göppingen. Die Interessen der Angeklagten werden von fünf Verteidigern wahrgenommen, außerdem sind zwei Nebenkläger anwesend.

Beim Hagbrennen schwer verletzt

Seringenkofel (Hohenzollern), 9. März. Am Dienstagmorgen ereignete sich in Seringenkofel ein schweres Unglück, das auf die Unfälle des zur Frühjahrssaat einsetzenden Hagbrennens zurückzuführen ist. Die in den letzten Jahren lebende Frau Josefine Goegele, die sich mit ihrem Mann auf ihrem Grundbesitz befand, hatte einen Feldstein in Brand gesteckt. Das dicke Gras und das Bedeckungsgras brannten wie Runder, so daß die Flammen schließlich auf ein nahees Mädchen übergriffen. Im Augenblick war die Frau in einen Feuerkreis gehüllt, aus dem sie sich nicht mehr zu befreien vermochte. Durch den Qualm bewußtlos geworden, brach sie benommenlos im Feuer zusammen. Als hilflos herbeikommende Menschen herbeikamen und sie aus dem Feuer herauszogen, waren ihre Kleider schon völlig verbrannt. Sie hat am ganzen Körper Brandwunden davongetragen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Großbrand vernichtet Bauernhaus

Sieckstatt, Kr. Zeitzgau, 9. März. In der Nacht zum Mittwoch brach im Wiltmannsdorf in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Emil Raucher ein Feuer aus, das das ganze Haus samt der Einrichtung zum Opfer fiel. Als der Sohn des Raucher gegen 12.30 Uhr an einem Geräusch erwachte, fand das elterliche Haus schon in Flammen. Er weckte sofort seine Eltern und eine im gleichen Hause wohnende Witwe mit ihren zwei Kindern, so daß die Hausbewohner gerade noch rechtzeitig ihr Leben retten konnten. Von dem 32 Meter langen, ganz aus Holz gebauten Haus, dem ältesten des Dorfes, konnte nichts mehr gerettet werden. 200 Zeuner Heu, 20 Zentner Getreide und sämtliches Mobiliar sind mitverbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Schadenfeuers ist noch nichts bekannt.

Die Kartongefabrik R. u. K. Weibach in Rechingen wurde am Mittwoch von einem Schadenfeuer heimgesucht. Der Brand brach früh gegen 1/4 Uhr in einem Lager-Schuppen aus. Die darin lagernden Risten, Bretter, Holzabfälle und Altpapier sowie ein gerade fertiggestellter größerer Kasten, der auch hier gelagert wurde, fielen dem Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete, zum Opfer. Der entstandene Schaden ist erheblich.

Sob durch einen Heilapparat!

Ravensburg, 9. März. Eine 40 Jahre alte Frau von hier ist bei der Benutzung eines Heilapparates tödlich verunglückt. Es besteht die Möglichkeit, daß sie von dem elektrischen Strom getroffen wurde. Die Untersuchungen über die Todesursache sind noch im Gange.

10 Jahre Zuchthaus für Brandstifter

Konstanz, 9. März. Vor dem Schwurgericht Konstanz wurde am Dienstag gegen den fünfjährigen Brandstifter Alois Kimmle aus Neutrach verhandelt. Kimmle, der 36 Jahre alt ist, hatte bereits 1926 ein elterliches Anwesen angezündet, um, wie er hoffte, dadurch seinen Schwiegervater zur Übergabe des Hofes an ihn zwingen zu können. In den Jahren 1934, 1936 und 1937 hatte Kimmle dann noch vier weitere landwirtschaftliche Anwesen in Neutrach in Brand gesetzt, wobei große Erntevorräte mit verbrannten und ein Schaden von rund 80 000 Reichsmark entstand. Beweggründe für diese Verbrechen waren Neid, grundloser Haß und Mißgunst gegenüber rechtschessenen und angesehenen Mitbürgern, die Kimmle selbst in den Verdacht der Lächerlichkeit brachte. Da diese Beweggründe von einer außerordentlich niedrigen Gesinnung zeugten, wurde Kimmle zu 10 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für den gleichen Zeitraum verurteilt. Außerdem wurde lebenslängliche Sicherungsverwahrung verhängt.

### 50. Todestag des Kaisers Wilhelm I.

Generaloberst von Brauchitsch legt den Kranz des Führers nieder

Berlin, 9. März. Aus Anlaß des 50. Todestages Kaiser Wilhelms I. des Begründers des Deutschen Reiches wurden am Mittwochvormittag im Charlottenburger Mausoleum, der letzten Ruhestätte Kaiser Wilhelms des Großen, zahlreiche Kranz niedergelegt. Die Wehrmacht gedachte des alten Kaisers in besonders würdevollem Rahmen. Um die Mittagsstunde marschierte eine Ehrenkompanie des Wachregiments mit Musik und Spielmannszug auf. Am Eingang zur Gruft hielten Offiziere die Ehrenwache. Kurz nach 12 Uhr erschien Generaloberst von Brauchitsch in Begleitung von General Ved, General Fromm und General von Wilsleben mit einem großen prachtvollen Kranz des Führers. Unter dem Klängen des Liedes vom Guten Kameraden begab sich Generaloberst von Brauchitsch mit seiner Begleitung zur Gruft und legte dort in stillem Gedenken den Kranz des Führers nieder, der auf seiner Schleife die Worte: „Der Führer und Oberste Weisheitshaber der Wehrmacht“ trägt.

### Tödlicher Schritt auf die Schneewächter

2 Schläufer stürzten an derselben Stelle ab München, 9. März. Am sogenannten Aberck im Hochriesgebiet kam beim Schifahren ein 16jähriger Münchener Bäckersohn auf eine überhängende Wächter zu stehen. Durch das Gewicht seines Körpers brach die Wächter durch und rief den Unglücklichen über eine hohe Wand in die Tiefe. Der Münchener schlug hart auf einen Felsen auf und starb am Fuße der Wand, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Kurz darauf stürzte fast an der gleichen Stelle ein anderer Münchener Schifahrer über die Wand. Sie fiel aber auf ein Schneefeld und konnte, wenn auch mit einem schweren Schädelbruch, noch lebend vom Gebirgsdienst geborgen werden. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus Rosenheim eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

### 600 „Fehlgeburten“ in einer Klinik

Frauenarzt wegen Abtreibung verurteilt

Magdeburg, 9. März. Das Schwurgericht verurteilte nach einem sieben Wochen dauernden Prozeß den Frauenarzt Dr. Kurt Kamann, Inhaber einer Frauenklinik in Magdeburg, wegen gewerbmäßiger Abtreibung zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. In 28 Fällen wurde nach einer außerordentlich gründlichen Untersuchung und auf Grund der übereinstimmenden Gutachten von vier Sachverständigen als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte gewerbmäßig Abtreibungen vorgenommen hat. Darüber hinaus ist auffällig, daß von den 1350 Klinikfällen die Kamann in den Jahren 1928 bis 1936 aufzuweisen hatte, fast 600 Fehlgeburten waren, so daß der bringende Verdacht besteht, daß er sich nach in einem ganzen Reihe anderer Fälle in der gleichen verdächtigsten Weise gegen den Fortbestand des deutschen Volkes vergangen hat.

Die siebenwöchige Behandlung ergab einen geschütternden Aufschluß darüber, wie gewiss in Loß dieser Volkschädling zu Werke gegangen ist. Er hat gelegentlich sogar den Frauen und Mädchen, die ihn aufsuchten, noch besondere Ratsschläge gegeben und hat seinen Patientinnen sehr hohe Honorare abgenommen, auf deren Eintreibung er in einer Weise bedacht war, wie sie mit den ärztlichen Standesanschauungen absolut unvereinbar ist.

### Im Sprechzimmer mißbraucht

Jüdischer Arzt feiert Orgien mit Patientinnen ewi. Bielefeld, 9. März. Die Große Strafkammer verurteilte den jüdischen Arzt Dr. Robert Ruchbaum aus Minden wegen Rauffassungen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. Ruchbaum kam im Jahre 1923 als Stadtfürsorgearzt nach Minden. Später aber bald aus den städtischen Diensten, weil er sich einer ihm unterstellten Schwester in schlechter Absicht genähert hatte. Der Jude ließ sich dann als praktischer Arzt nieder und machte mit den raffiniertesten Mitteln eine Patientin gefügig, die auch nach Erlaß des Blutstufengesetzes von dem jüdischen Wüstling im Sprechzimmer mißbraucht wurde. Der Jude stellte sogar an die Patientin das Ansuchen, ihre Ferien mit ihm im Auslande zu verbringen, denn dort sei es keine Klassenhande...

### Sprung aus dem Saar-Express

Weil der Zug nicht hielt...

st. Köln, 9. März. Ein Mann aus der Gifel, der in Köln gewesen war, benutzte zu seiner Rückfahrt den Giltriebwagen Köln - Saarbrücken, den sogenannten Saar-Express. Als er während der Fahrt merkte, daß der Zug ohne Halt durch die Gifel fuhr, sprang er in der Nähe von Wechemich zum Entsetzen der Mitfahrenden aus dem Zug. Ein sofort eingesetztes Suchkommando fand aber keine Spur von dem Mann. Später stellte es sich heraus, daß er sich bei dem Sprung aus dem Zuge nur geringfügige Verletzungen zugezogen hatte und vollkommen gesund auf seine „Heimstatt“ nach Hause marschiert war.

# Karten nützen in der Wüste nichts

## Deutscher Sahara-Flieger erzählt — Unfreiwillige Raft in Brach Zauberkraften Nächts unter Eingeborenen

Hermann Dempewolf, Leiter einer Flugdienststation in Hamburg, gebietet zu den vom Reich verfolgten deutschen Teilnehmern an dem ungewöhnlichen Wüstenflug über Tripolis, die vorzeitig aus dem Wettbewerb ausschreiben mußten. Er hatte auf seiner Messerschmitt „Lafun“ schon nach dem ersten Abschnitt Sabames-Brach aufgegeben, nachdem die Maschine bei der Landung in Brach Fahrwerkbruch erlitten. Dempewolf, der eben nach Deutschland zurückgekehrt ist, berichtet jetzt von seinem unfreiwilligen Aufenthalt im Herzen der Wüste.

### Ohne Funkgerät durch „dicken Dreck“

Schon auf dem Hinflug nach Afrika hatten wir so schlechtes Wetter, daß wir uns einige Male ernstlich überlegten, ob es nicht überhaupt besser wäre, wieder nach Hause zu fliegen. So erzählt Dempewolf. „Denn es ist eine heisse Sache, sich ohne Funkgerät durch den dicken Dreck hindurchzuzugeln zu müssen. Von Italien aus wog blauem Himmel haben wir jedenfalls nichts gespürt, und erst ab Messina strahlte über dem Mittelmeer die Sonne. In Sabames, dem Anknüpfungspunkt des Rundfluges, war für die Wettbewerbsteilnehmer ein kleines Zeltlager geschaffen worden, denn das einzige Hotel des kleinen Wüstenortes hätte nur einen geringen Bruchteil der Flieger aufnehmen können. Da führten wir ein regelrechtes Lagerleben. Vor jedem Zeitstand ein arabischer Boy, der uns alle Wünsche von den Augen ablas, immer stramm schichtisch grüßend.

### Ehrentanz der Eingeborenen vorm Start

Das Wüstenwetter zeigte sich von seiner unberechenbarsten Seite. Seit 15 Jahren soll es nicht so heftig geregnet haben wie in der letzten Zeit vor unserer Ankunft. Die Folge war, daß uns abends und nachts täglich Regen, während die Hitze tagsüber schnell auf 25 bis 30 Grad anstieg. Die Verpflüger, die das Grand-Hotel von Tripolis übernommen hatte, war erstklassig. Am Tage vor dem Start erließen aus Tripolis Luftmarschall Balbo mit seinem Gefolge in zwei Flugzeugen. zehn bis zwölf Schicksal waren zu seinen Ehren bereits in Sabames verammelt, und nach eingetretener Dunkelheit entwickelte sich auf dem Marktplatz ein festliches Bild von orientalischer Bewegtheit. Ein arabischer Ehrentanz unter dem klackernden Schein der Fackeln folgte der monotone Gesang der Eingeborenen.

Der Start am nächsten Morgen verlief glatt. Den ersten Abschnitt von Sabames nach Brach über 540 Kilometer hatten wir in 2 Stunden 5 Minuten zurückgelegt, und auch bei der Landung schien zuerst alles ausgezeichnet zu laufen. Wir kamen jedenfalls ganz sanft auf den Boden zu. Beim Ausrollen aber brach die Maschine plötzlich rechts aus und die linke Hälfte des Fahrwerks ging zum Zerfall. Da sahen wir nun in der Tiefe und haben nicht leicht geschluckt. Das Mißgeschick war uns völlig unerklärlich. Wir hatten oben doch nur wenig Wind gehabt.

### Tolle Kapriolen des Windes

Am der Sache auf den Grund zu kommen, warten wir eine Raubbombe aus, die wir zur Feststellung der Windrichtung mitgenommen hatten. Das war es also: zu unserem Erstaunen bemerkten wir an der Landung, wie sich der Wind innerhalb von knapp 10 Minuten um 90 Grad drehte, und dabei wechselte die Windgeschwindigkeit in dieser kurzen Zeitspanne von völliger Stille bis zu 40 Kilometer in der Stunde. Während in den höheren Luftschichten also ziemliche Ruhe war, sprang der Wind dicht

über der Erde wie ein Jerschniger hin und her, wahrscheinlich infolge der starken Höhenstrahlung des Wüstenlandes. Das hatte unser Reich verheut. Während des Rollens war der Wind plötzlich von einer anderen Richtung gekommen und hatte unsere Maschine wenige Augenblicke vor dem Stillstand so blühschnell gepackt, daß es dagegen kein Mandier mehr gab.

### Tuareg-Dolch für Öbring

Nun hatten wir reichlich Zeit, uns über unsere Lage hinwegzutrotzen. Der italienische Kommandant des Forts hat uns dabei kameradschaftlich geholfen, und so konnten wir die zwei Tage unserer unfreiwilligen Aufenthalte in Brach noch recht angenehm ausfüllen. Wir machten einige Streifzüge in die nähere Umgebung, sohen bewundernd zu, wie eine Formation der dort stationierten Kamelreiter ihre halbbrecherischen Reiterfunktschilde vorführte und langten tapfer zu, als der Kommandant uns das arabische Nationalgericht aus Reis vorlegen ließ. Der schönste Augenblick war es, als der italienische Offizier mit viel Begeisterung von Deutschland und vom Nationalsozialismus sprach, einen Tuareg-Dolch herbeiholte — eine wunderbare Arbeit — und uns bat, diese Waffe als Zeichen der Ehrerbietung Generalfeldmarschall Öbring zu überreichen. Morgen wird uns wahrscheinlich Gelegenheit gegeben, diesen schönen Auftrag auszuführen.

### Orientierung manchmal unmöglich

Unsere Maschine war inzwischen demontiert und sachgerecht auf einen Kraftwagen verladen worden, und wir brachen auf. Auf dieser Wüstenfahrt quer durch Libyen nach Tripolis haben wir uns überzeugen können, welche Schwierigkeiten dieses Gelände dem Flieger bietet. Die Erfahrungen unserer bisherigen Wüstenflüge sind diesmal noch abertrumpft worden. Die Orientierung sieht immer wieder auf große Hindernisse, und wenn man womöglich gegen die Sonne fliegen muß, ist es mit der Sicht nach vorn ganz aus. Das Schwierigste ist immer noch, die genaue Zeit einzuhalten und sich auf Grund seiner Reisegeschwindigkeit auszurechnen, wann man den Zielort erreichen muß. Ist die vorgesehene Zeit verstrichen, dann darf man nicht weiter fliegen, denn jeder Kilometer verdrünnt die Gefahr und verdrünnt kostbaren Brennstoff. Am besten fliegt man dann kurz entschlossen das Quadrat ab, in dem man das Ziel mit einigen Reicht vermuten kann.

Die Karten nützen leider verhältnismäßig wenig. So haben wir häufig festgestellt, daß die eingezeichneten Karawanenstraßen in Wirklichkeit anders verlaufen oder daß man die Wege überhaupt nicht vermerkt waren. Raum eine Landkarte ist so sehr zum „Vertrauen“ geeignet wie die Wüste.

### Ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht

In Tripolis kamen wir nach unserer Fahrt im Durchschnittstempo von 30 bis 35 Kilometer gerade noch rechtzeitig genug an, um die Ankunft unserer glücklicheren Wettbewerbskameraden und das Fest mitzuerleben. Das Marschall Balbo in seinem Palast aus Anlaß des Sahara-Rundfluges veranstaltete. Dieser Anlaß war wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Das Regierungsgebäude des Generalgouverneurs von Libyen war festlich beleuchtet. Die Halle von arabischen Soldaten wirkte dadurch noch phantastischer, daß das Rot ihrer wallenden Burnus von Scheinwerfern angestrahlt war. Hinter dem Palast war ein Teich mit einem Wasserfall, das unter dem nächtlichen Himmel in unzähligen Farben aufleuchtete.

## Nachrichten, die jeden interessieren

### Raiffeisen zum Gedächtnis

30 Millionen Bauern und Handwerker aus aller Welt vereinigten sich am 11. März in dankbarem Gedenken an einen Mann, der vor 50 Jahren, von ihnen ging: Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Sein Wille zur Selbsthilfe lebt heute in 280 000 Genossenschaften. Die 40 000 Raiffeisen-Genossenschaften in Deutschland entwickelten sich mit ihren 4 Millionen Mitgliedern und 4,4 Millionen Sparern zu einem wichtigen Pfeiler der deutschen Ernährungspolitik. Zu ihnen spricht am Freitag, den 11. März, der Präsident des Reichsverbandes Raiffeisen, A. W. Trumpp, um 17 Uhr in einer Gedächtnisrede an Raiffeisen über den Deutschlandsender.

### Besondere Wohnpflicht für Lehrer

Nachdem das neue Deutsche Beamtengesetz auch die Residenzpflicht der Beamten so geordnet hat, daß die ordnungsmäßige Wahrnehmung der Dienstgeschäfte gesichert ist, betont der Reichserziehungsminister durch Erlaß an die nachgeordneten Schulbehörden, daß für die Leiter und Lehrer der ihm unterstellten Schulen die grundsätzliche Voraussetzung zur Erfüllung sein kann, wenn auch der Verkehr der Eltern der Schulkinder mit den Lehrpersonen bzw. dem Schulleiter durch die Wahl der Wohnung nicht beeinträchtigt wird. In kleineren Orten, in denen die Bewohner noch eine Wohngenossenschaft bilden, könnten die Lehrpersonen ihren Aufgaben in vollem Umfang nur in räumlicher Nähe mit der Bevölkerung gerecht werden. Es werde infolgedessen in der Regel von ihnen zu verlangen sein, daß sie ihren Wohnsitz am Dienstort selbst nehmen.

### Keine Bewerbungen an die Reichswerke „Hermann Öbring“

Die Zahl der Bewerbungen von Angestellten bei den Reichswerken „Hermann Öbring“ hat sich derartig vergrößert, daß eine Einzelbeurteilung unmöglich ist. Inanspruchforder eingegangene Bewerbungen können daher in Zukunft nicht berücksichtigt werden.

### Warum Schutz den Weidenläphen?

Das silberne Deuchten der Palmfäden verteilt heute noch immer Blumenfreunde zum Blütenland der Zweige. Man weiß zwar, daß der Blütenstaub der „Röhren“ der Brut der Bienen als Nahrung dient, aber schließlich, so sagt sich der Blütenfreund, kann es doch auf ein paar Zweige nicht ankommen. Vermutlich würde er es aber nicht tun, wenn er wüßte, welche Mengen Blütenstaub selbst ein kleiner Bienenstand für die Aufzucht der jungen Bienen benötigt. Zur Fütterung einer einzigen Biene benötigt das Bienenwoll 0,15 Gramm. Das macht, da die Larve nur sechs Tage gefüttert zu werden braucht, auf den Tag umgerechnet 0,025 Gramm Blütenstaub. Schier ist das sehr wenig. Berücksichtigt man aber, daß die Königin eines Bienenvolkes täglich im Durchschnitt etwa 1000 Eier legt, in sechs Tagen also 6000, so bedeutet dies täglich 150 Gramm Pollen, bei einem kleinen Bienenstand von zehn Köönigen somit 1 1/2 Kilo täglich. Noch einmal: Schon die Palmfäden und erschließt damit den fleißigen Bienen die Arbeit.

### Reichsbrotzusammensetzung in Württemberg

Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg hat in einer Knöndung des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg eine Änderung der Zusammensetzung der Reichsbrote bestimmt. Das Roggenmischbrot, für das bisher eine Mischung von 65 bis 75 Prozent Roggenmehl vorgeschrieben war, muß künftig 75 bis 85 Prozent Roggenmehl enthalten; das Weizenmischbrot hat anstatt der bisherigen 65 bis 75 Prozent jetzt 50 bis 60 Prozent Weizenmehl zu enthalten.

### Hilfe für Gartenliebhaber

Die Beschaffung von Kleingartenland ist nunmehr allgemein erleichtert worden, damit der sich immer stärker bemerkbar machende Mangel an neuem Kleingartenland behoben und Ersatzland für die Kleingartenanlagen beschafft werden kann, deren Kümmung sich infolge dringender Bauanfragen nicht vermeiden läßt. Nach bereits kleingärtnerisch genutztes Land, das die Eigentümer anderen Zwecken zuführen wollen, kann gegen angemessene Entschädigung enteignet werden, um es dauernder kleingärtnerischer Nutzung zu erhalten. Die Finanzierung der Landbeschaffung für Kleingärten und Kleingärten wird dadurch erleichtert, daß die Enteignungsschuldung in wiederkehrenden Leistungen gewährt, also allmählich getilgt werden kann, wenn hierdurch die Durchführung des Internehmens erleichtert und die Lage der Entschädigungsberechtigten nicht unbillig erschwert wird.

### 34 000 ausländische Einkäufer auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Auch der gestrige zweite Messetag der Leipziger Frühjahrsmesse stand im Zeichen eines guten Besuchs, der sich besonders lebhaft auf der Technischen Messe zeigte. Unter den Besuchern befinden sich viele Ausländer, die sich — was besonders auffällt — nicht nur auf eine Orientierung beschränken oder auf Verträge, deutsche Vertretungen zu erhalten, sondern einkaufen. Die Zahl der in Leipzig anwesenden ausländischen Einkäufer wird vom Messamt mit 34 000 angegeben. Die Kaufkraft ist im allgemeinen reger und erhöht, was den Binnenmarkt anbelangt, vorwiegend Waren, wie sie der Richtungslenkung des Verbrauchs entsprechen. Großer Interesse finden auf der Technischen Messe namentlich bei den ausländischen Besuchern Textilmaschinen, feiner Werkzeugmaschinen und auf der Wollmesse Vliesplatten, Dellen, Herde usw.

Auf der Textilmesse sind die neuen Aufsteller der deutschen Bekleidungsindustrie von dem bisherigen Erfolg überlastet. Guten Verkauf hatten Kleider und Hüfen, feiner Strümpfe, Leinwand, Gardinen, Spitzen und Dekorationsstoffe. In Kleiderstoffen sind die Erwartungen ebenfalls erfüllt. Die Automatenmesse verbindet mit einem Rekordbesuch gute Auftragsbedingungen. Auch andere Artikel, wie Möbel, Sportwaren, Eisen- und Metallartikel, Spielzeuge und Schmuckwaren wurden sehr lebhaft beachtet.

# Brachtstraße zum Parteitagsgelände

## Neue Großbauten in Nürnberg — Autobahnring um Groß-Nürnberg tiefste Parkplätze

st. Nürnberg, 9. März. Oberbürgermeister Diebel veröffentlicht im städtischen Organ einen Artikel „Fünf Jahre nationalsozialistische Stadtverwaltung“, in dem er über die bisher geleistete Arbeit in der Stadt der Reichsparteitage Rechenschaft gibt. Zugleich kündigt er dabei neue Großbauten für Nürnberg an. Eine Brachtstraße von der Lorenzstraße, also vom Zentrum der Stadt, zur Luisenparkstraße und ein NS-Press-Hotel sind die wichtigsten dieser bedeutenden Projekte, die in absehbarer Zeit verwirklicht werden sollen.

An der Ringstraße werden weitere monumentale Bauten entstehen, zu denen mit dem modernsten Großhotel des Kontinents, dem „Deutschen Hof“, dem zur Zeit im Bau befindlichen Verwaltungsbau des Siemenskonzerns gegenüber dem Opernhaus und dem demnächst entstehenden Haus der nationalsozialistischen Presse“ bereits ein vielversprechender Anfang gemacht ist. Das Heranzühen der Reichsautobahnen an die Stadt der Reichsparteitage und der nach ihrer Fertigstellung einsehende ungeheure Kraftwagenverkehr, insbesondere zum Reichsparteitagsgelände, wird die Errichtung tiefer Parkplätze, vor allem in der Nähe des Reichsparteitagsgeländes, notwendig machen und auch die Anlage von Umgehungsstraßen und eines geschlossenen Autobahnringes um Groß-Nürnberg wird sich als unbedingte Notwendigkeit erweisen.

Die Ausweitung der Großaufgaben der Stadtverwaltung und die Führung der laufenden Geschäfte des Zweidverbands Reichsparteitag werden die Errichtung neuer

großer Verwaltungsbauten erforderlich machen, die in entsprechender baulicher Gestaltung wesentlich zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen werden.

Oberbürgermeister Diebel schließt seinen Artikel mit den Worten: „Mehr und mehr erfüllt sich in diesen Jahren mit das prophetische Wort, das der Führer einst am Beginn des Reichsparteitages der Freiheit 1933 über Nürnberg sprach: Die Stadt der herrlichen alten deutschen Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der deutschen Erhebung.“

Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, A. M. A. M., hat die Schaffung eines Hotels mit großzügigen Arbeits- und Unterfunkträumen veranlaßt und finanziell ermöglicht, das der NS-Press während der Reichsparteitage in Nürnberg zur Verfügung steht. Die vor kurzem aus Mitteln des Zentral-Parteibüros gegründete Pressehaus Nürnberg G. m. b. H. hat das Hotel „Frankischer Hof“ und ein angrenzendes Grundstück erworben. Das Gelände liegt unmittelbar am Hauptbahnhof. Das fünfstöckige Hotel bietet 250 Personen Unterbringungsmöglichkeiten. Dem besonderen pressemäßigen Zweck entsprechen die der Zeiterparnis dienende Gesamtanordnung des Ganzen, eine neuzeitliche, auf äußerste Schnelligkeit eingestellte Telefonanlage, die Möglichkeit zum Einbau von Fernschreibern und die Errichtung eines eigenen Postamtes im Gebäude. Während der übrigen Zeit des Jahres ist das Hotel dazu bestimmt, den Anforderungen des wachsenden Fremdenverkehrs Nürnberg zu dienen.

